Am Anti-Kriegstag Gedenkorte in der Region besucht

Linke-Radtour gegen das Vergessen

VAIHINGEN/LUDWIGSBURG (p). Der 1. September wird vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) seit 1957 als Anti-Kriegstag begangen. Er erinnert an den Beginn des Zweiten Weltkrieges mit dem Angriff der Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939. Zum diesjährigen Anti-Kriegstag haben die Ortsverbände Vaihingen und Marbach-Bottwartal der Partei Die Linke im Kreisverband Ludwigsburg eine Radtour wider das Vergessen durch den Landkreis unternommen.

Startpunkt in Vaihingen war der KZ-Friedhof. Im Konzentrationslager Vaihingen wurden zwischen August 1944 und April 1945 etwa 1700 Menschen aus mehr als 20 Nationen durch unmenschliche, erniedrigende und schreckliche Arbeits- und Lebensbedingungen Opfer des nationalsozialistischen Terrorregimes.

500 jüdische Zwangsarbeiter Ende 1944 in Unterriexingen

Weiter führte die Route zum KZ-Friedhof Unterriexingen. In Unterriexingen bestand von Oktober 1944 bis April 1945 ein Außenkommando des Konzentrationslagers Natzweiler/Elsass als Nebenlager von Vaihingen. Ende 1944 waren circa 500 jüdische Häftlinge zur Zwangsarbeit eingesetzt, dazu kamen Anfang 1945 noch 150 bis 200 polnische Häftlinge und weitere Zwangsarbeiter. Aufgrund der katastrophalen Lebens- und Arbeitsbedingungen starben mindestens 250 Häftlinge, die in einem Massengrab beigesetzt sind.

Der nächste Halt war der Russenfriedhof Großsachsenheim. Auf diesem Friedhof liegen 668 tote Zwangsarbeiter; 647 davon sind Russen. Sie waren gegen Ende des Zweiten Weltkrieges im eigentlichen Sterbelager an Seuchen, Hunger und Entkräftung gestorben.

Am ehemaligen Durchgangslager Bietigheim traf sich die Vaihinger Gruppe mit der Gruppe, die in Kleinbottwar am Gedenkstein für Erwin Kreetz – er wurde wegen Fahnenflucht kurz vor Kriegsende zum Tode verurteilt – gestartet war. Die nächste Station war der russische Friedhof in Pleidelsheim mit 13 Gräbern.

Durch das Lager Bietigheim wurden täglich bis zu 1000 Gefangene und Zwangsarbeiter geschleust. Selbst eine Gedenktafel fehlt. Aus Sicht der Tourteilnehmer ist dies nicht hinnehmbar, teilt Die Linke mit. An diesem Ort müsse ebenfalls auf das dort begangene Unrecht hingewiesen werden.